

Heinz Fähnrich

## Der Stammkasus in der altgeorgischen Sprache

Akaki Schanidse unterscheidet in seiner „Grammatik der altgeorgischen Sprache“<sup>1</sup> den Stammkasus (ᄎᄎᄎᄎᄎᄎ) als selbständigen Kasus innerhalb des altgeorgischen Deklinationssystems. In formaler Hinsicht zeichnet sich der Stammkasus dadurch aus, daß er den reinen Stamm repräsentiert, d. h., er besitzt kein Kasuszeichen, während der Nominativ durch Suffigierung des Kasuszeichens *-i/-j* kenntlich gemacht wird.

Auf die Existenz dieses ungetornten Kasus hatte schon N. Marr aufmerksam gemacht.<sup>2</sup> F. Zorell bezeichnete diesen Fall als Prädikativ<sup>3</sup>, da er häufig als Form des Prädikatsnomens in Erscheinung tritt. A. Tschikobawa zufolge ist es gewagt, den ᄎᄎᄎᄎᄎᄎ als Kasus zu bezeichnen.<sup>4</sup> Auch H. Vogt betrachtet ihn als außerhalb des Deklinationssystems stehende Form, die als numerusindifferente Form des Nominativs anzusprechen sei.<sup>5</sup> Nach Ansicht von G. Deeters kann diese Form des Nomens nicht als Kasus gewertet werden.<sup>6</sup> G. A. Klimow weist darauf hin, daß diese Form oftmals mit dem Nominativ wechselt<sup>7</sup>, was auch W. Topuria vermerkt.<sup>8</sup> Diesen Gedanken baut S. Sardshweladse<sup>9</sup> weiter aus, indem er unter Anführung zahlreicher Beispiele deutlich macht, daß im Altgeorgischen oftmals anstelle des der Norm nach zu erwartenden Stammkasus der Nominativ zu belegen ist, was zu der Folgerung berechtigt, daß die Formen des Stammkasus und des Nominativs frei austauschbar waren und die Funktion dieser Formen im wesentlichen gleich gewesen sei. Daraus ergebe sich, daß es ungerechtfertigt sei, den Stammkasus als eigenen Kasus zu betrachten, der Stammkasus sei im Altgeorgischen ein Nominativ.<sup>10</sup>

Daß vieles zugunsten dieser Ansicht spricht, ist unbestritten. Es ließen sich umfangreiche Belegsammlungen anführen, wo Nominativ und Stammkasus in gleicher Funktion auftreten und auswechselbar sind. Aber neben diesen zahlrei-

chen Fällen gibt es auch viele andere, in denen ein Ersatz des Stammkasus durch den Nominativ nicht möglich erscheint. In solchen Fällen wäre der Stammkasus natürlich auch ersetzbar, allerdings durch andere Kasus oder Konstruktionen. Die Funktionen von Stammkasus und Nominativ überlappen sich zwar, decken sich aber nicht völlig.

Die Form des altgeorgischen Stammkasus hat ganz unterschiedliche Verwendungsbereiche. Sie wird in der Funktion des Subjekts und des direkten Objekts (anstelle des fehlenden Nominativs und Ergativs) bei Eigennamen verwendet: *abraham šva isaᄎ* „Abraham zeugte Isaak“; *da tkwa kaleb* „und Kaleb sprach“. Als Eigenname wird wohl vielfach auch das Subjekt bei Formen des Verbs *ᄎᄎᄎᄎᄎ* „heißen, nennen“ aufgefaßt, daher steht auch hier der Stammkasus: *eᄎᄎᄎᄎ adᄎᄎᄎ mas* „mtavarta sanatlo“ „der Ort hieß Taufplatz der Fürsten“. Ebenso verhält es sich bei dem Verb *rkwmaj* „nennen, heißen“: *šeuracx erkwas mas sasupevelsa catasa* „verächtlich wird er heißen im Reich der Himmel“.

Verben wie *uvis* „er hat“, *adgs/udgs* „es befindet sich bei ihm, er hat“ und *akws* „er hat“ stellen das Subjekt gewöhnlich in den Stammkasus: *ara eswa masšvil* „er hatte keinen Sohn“, *ᄎᄎᄎᄎ aravin makws* „ich habe keinen Mann“, *pir adgs da ara itᄎwian* „sie haben einen Mund und sprechen nicht“, *twal axen da ara xedven*, *ᄎᄎᄎᄎ axen da ara esmis*, *qel axen da ara ikman*, *perq axen da ara vlenan* „sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht, sie haben Hände und tun nichts, sie haben Füße und laufen nicht“.

Auch bei anderen Verben kann der Stammkasus als Subjekt fungieren: *ara ubn mat ᄎᄎᄎᄎ* „sie haben keine Wurzel“, *arasada eces natesavsasamas sasᄎaul* „es wird diesem Geschlecht nirgends ein Zeichen gegeben“.

Als Prädikatsnomen wird im allgemeinen die Form des Stammkasus gebraucht: *da ara igo ᄎᄎᄎᄎ mamxilebel mata* „und du wirst nicht der

Mann sein, der ihnen die Augen öffnet“; *češmarit̄ xar* „du bist wahrhaftig“; *da iḡo pirs̄a šina čemsa, vitarca tapli t̄k̄bil* „und es war in meinem Mund wie Honig süß“; *mat̄l var da ara řac* „ein Wurm bin ich und kein Mensch“.

Auch zur Wiedergabe des direkten Objekts dient bisweilen der Stammkasus: *ařdgen cru ři-nařcarmet̄gwni da scen sařcauleb did da niřeb* „es werden falsche Propheten aufstehen und große Wunder und Zeichen tun“; *mraval sxwaca sasçaul go* „er tat auch viele andere Wunder“; *uřwetu niř da sasçaul ara ixilot, ara grçmenes* „wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht“; *pirsa řensa řeab b̄čeeb da k̄iteeb* „füge Tore und Schlösser an deinen Mund“; *saucar rajme ixiles* „sie sahen etwas Seltsames“.

Das direkte Objekt kann vor allem bei den Verben *rkwmaj* und *çodebaj* „nennen“ im Stammkasus stehen: *ařřara grkwa tkwen mona* „ich werde euch nicht mehr Knechte nennen“; *gamoirçina atormet̄ni matganni, romeltaca mocikul uçoda* „er wählte zwölf von ihnen aus, die er Apostel nannte“.

Besonders häufig tritt der Stammkasus beim Grundzahlwort auf: *movals dedařac ert samari-ařt vsebad ççlisa* „es kommt eine Frau aus Samaria, um Wasser zu schöpfen“; *ert sakme vkmen* „ein einziges Werk habe ich getan“; *saxlsa mamisa čemisasa mraval sadgur ars* „im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“; *aç iqvnes čwen tana řwid řma* „nun waren bei uns sieben Brüder“. Dies gilt vor allem für Ausdrücke, die eine Zeitdauer angeben: *da řřida iep̄tae israēlsa ekws çel* „und Jephtha richtete in Israel sechs Jahre lang“; *iḡo mat tana nino or çel* „zwei Jahre lang war Nino bei ihnen“; *gamo řribes ganři iḡi xut řame* „fünf Nächte lang sammelten sie Schätze ein“; *iḡo mun at dře* „dort war er zehn Tage lang“; *da imarxvida ormeoc dře da ormeoc řame da merme řeemřia* „er fastete vierzig Tage und vierzig Nächte, und dann hungerte ihn“.

Steht ein Determinandum im Nominativ, so kann das zugehörige Determinans im Stammkasus auftreten: *řves mat ře da asulebi mraval* „sie zeugten viele Söhne und Töchter“.

Verschiedentlich fungiert der Stammkasus als Zeitbestimmung: *dileul çarvidis gzasa twissa* „morgens pflegt er sich auf seinen Weg zu begeben“; *gantiad, vitar ařmovidoda kalakad, eemia* „im Morgengrauen, als er in die Stadt heraufkam, hungerte ihn“; *rajsatwis sdgat tkwen aka dře govel ukmad* „warum steht ihr den ganzen Tag hier untätig“.

Auch in der Funktion einer adverbialen Bestimmung der Art und Weise ist der Stammkasus belegbar: *misdevdes mas mķwirçxl kalakebisagan* „sie folgten ihm zu Fuß aus den Städten“; *movides mçrapl da poves mariam da ioseb* „sie kamen rasch herbei und fanden Maria und Joseph“; *mķwetr ganvida misgan* „rasch ging er von ihm weg“; *mařin herode idumal mouçoda mogwta mat* „da rief Herodes heimlich die Magier herbei“; *nandwil ařdga upali da eçwena simons* „der Herr ist wirklich auferstanden und dem Simon erschienen“.

Bekannt ist auch die Verwendung des Stammkasus anstelle des Vokativs: *mořřwar, puri çame* „Meister, iß Brot“; *ražams daepal, macxovar, guls̄a kweçanisasa, can̄i iglovdes* „da du begraben wurdest, Heiland, im Herzen der Erde, trauerten die Himmel“; *mřwidobaj miec, saxier, saçwarelta mat řenta moçapeta* „gib Frieden, Barmherziger, deinen geliebten Jüngern“; *xuces, rad mçuxare xar* „Priester, weshalb bist du traurig“; *kmen, o mepe, romeli satno ars çinaře twalta řenta* „tue, o König, was vor deinen Augen wohlgefällig ist“.

Schon aus diesen wenigen Beispielen ist ersichtlich, daß der Stammkasus häufig funktional dem Nominativ entspricht und mit diesem austauschbar ist. Aus dieser Sicht sind auch die Versuche verständlich, die teilweise funktionale Gleichheit der beiden Kasus so zu interpretieren, daß es sich beim Stammkasus um keinen selbständigen Kasus, sondern lediglich um eine unbezeichnete Variante des Nominativs handelt. Doch diese These wird dadurch in Frage gestellt, daß der Stammkasus in vielen anderen Fällen nicht durch den Nominativ ersetzbar ist, sondern Funktionen beinhaltet, die denen des neugeorgischen Ergativs, Dativs, Adverbials oder Vokativs entsprechen. Aus

diesem Grunde halten wir es für überlegens- wert, dem Stammkasus einen eigenen Platz im Deklinationssystem der altgeorgischen Sprache zuzuweisen.

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Šaniže, A.: *ɣveli kartuli enis gramatika*, Tbilisi 1976, S. 31 ff.; dt. Übersetzung: Tbilissi 1982, S. 35 ff. Vgl. auch Imnaišvili, I.: *saxelta bruneba da brunvata punkciebi ɣvel kartulši*, Tbilisi 1957, S. 23-25.
- <sup>2</sup> Marr, N. Ja.: *Osnovnye tablicy k grammatike drevneliteraturnogo gruzinskogo jazyka*, Sankt-Peterburg 1908, Tab. V-VII; Marr, N. Ja.: *Grammatika drevneliteraturnogo gruzinskogo jazyka*, Leningrad 1925, S. 29.
- <sup>3</sup> Zorell, F.: *Grammatik zur altgeorgischen Bibelübersetzung mit Textproben und Wörterverzeichnis*, Roma 1930, S. 19/20 und S. 96-98.
- <sup>4</sup> Cikobava, A.: *mesame piris uɣvelsi nišani kartvelur-enebši* (in: *enimkis moambe*, Bd. V-VI, Tbilisi 1940, S. 13).
- <sup>5</sup> Vogt, H.: *Le système des cas en géorgien ancien* (in: *Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap*, Bd. XIV, Oslo 1947, S. 103).
- <sup>6</sup> Deeters, G.: *Die Stellung der Kartwelsprachen unter den kaukasischen Sprachen* (in: *Bedi Karthlisa, Revue de Kartvélogie*, Nr. 3, Paris 1953, S. 14).
- <sup>7</sup> Klimov, G. A.: *Sklonenie v kartvel'skich jazykach v sravnitel'no-istoričeskom aspekte*, Moskva 1962, S. 45 ff.
- <sup>8</sup> Topuria, V.: *ɣpelobiti brunvisatvis ɣvel kartulši* (in: *sakartvelos ssr mecnier ebata akademiis moambe*, Bd. XXXVIII, Nr. 2, Tbilisi 1965).
- <sup>9</sup> Sarjvelaže, Z.: *kartuli saliqeraquro enis isqoriis šesavali*, Tbilisi 1984, S. 357 ff.
- <sup>10</sup> A. a. O., S. 359.

Heinz Fähnrich

### Kartwelischer Wortschatz V

Ein Teil der in diesem Beitrag genutzten swanischen Lexik ist einer noch unveröffentlichten Arbeit entnommen: Cumburize, Z.: *svanurkartuli leksikoni*. Für die freundliche Bereitstellung des Materials möchte ich dem Verfasser besonders danken. Als Quelle für die swanische Lexik verwendeten wir außerdem: *Svan-English Dictionary, compiled by Chato Gudgedjani and Letas Palmaitis, edited by B. George Hewitt, Delmar/New York 1985* sowie als Quellen für die lasische Lexik verschiedene Arbeiten von N. Kutelia.

Bei den folgenden lexikalischen Zusammen-

stellungen versteht es sich, daß die rekonstruierten Formen auf das gemeinkartwelische Niveau bezogen sind, wenn sie auf georgischen, sanischen und swanischen (bzw. nur georgischen und swanischen oder sanischen und swanischen) Belegen basieren, während sie die Zeit der georgisch-sanischen Einheit repräsentieren, wenn sie lediglich auf georgischen und sanischen Belegen beruhen.

#### 1. \*band-

georg. (gur.) band-

(band-i „schlecht, untauglich“)

swan. bänd-

(bänd-ir „lahm, ungesund, krank, zerzaust“)